



Chancen und Risiken

Befundorientierte Festzuschüsse

Die befundorientierten Festzuschüsse starteten trotz aller Widerstände und Untätigkeit früherer Vorstände pünktlich zum Jahresanfang. Über den Erfolg dieses ersten aber wichtigen Schrittes in Richtung Behandlungsfreiheit entscheiden nicht zuletzt wir Zahnärzte in den nächsten Wochen und Monaten in unseren Praxen. Augenmaß im Umgang mit den neuen Möglichkeiten bei der Therapie ist ebenso gefragt wie Transparenz und Aufklärung im Patientengespräch. Mit Querschüssen ist zu rechnen wie mit gezielten Kampagnen derer, denen die Richtung ideologisch generell nicht paßt. Die KZVB wird alles daran setzen, Sie soweit möglich auf dem ebenso chancen- wie risikoreichen Weg zu unterstützen, mit direkten Informationen, Argumentationshilfen im Umgang mit den Patienten und mittels breitgestreuter Öffentlichkeitsarbeit in den Medien.

Jede Reform, jede noch so geringfügige Veränderung wird in unserem Land mit Argusaugen betrachtet und von vorneherein abgelehnt. Eine echte Chance, etwas Neues ohne Vorurteile einzuführen, gibt es fast nicht mehr. So verzeichnen wir seit Jahren einen Reformstau, eine Stagnation in vielen Bereichen unseres Landes. Beispielhaft hierfür steht das Gesundheitswesen. Dennoch öffnet sich mit der Einführung befundorientierter Festzuschüsse beim Zahnersatz angesichts der Perspektivlosigkeit von Budgetierung und Rationierung medizinischer Leistungen gerade im Bereich der Zahnmedizin jetzt eine Tür, um aus dem Dilemma herauszukommen. Das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) wollte eigentlich zum 1.1.2005 einen großen Reformschritt im Bereich Zahnersatz machen. Die Reform der Finanzierung blieb im Laufe des Jahres 2004 leider auf der Strecke. Die befundorientierten Festzuschüsse allerdings

wurden von der Politik aufgegriffen und für den Zahnersatzbereich als Alternative zum bisherigen Sachleistungssystem in der GKV erlaubt.

Das „ominöse zweite Blatt“

Eine gewaltige Anstrengung der Selbstverwaltung auf Bundesebene brachte die neue Systematik spät, aber doch noch im Dezember 2004 zum Laufen. Von einem Schönheitsfehler abgesehen: das ominöse zweite Blatt. Für die noch offenen Fragen bezüglich der GOZ fehlte den Vertragspartnern im Bund zum Jahresende die Kraft oder der Mut zur Entscheidung. Das Bundesschiedsamt mußte eingeschaltet werden. Das Ergebnis darüber lag bei BZB-Redaktionsschluß noch nicht vor. Endgültige Klarheit werden wir hoffentlich Ende Januar haben. Vorbehaltlich dieser noch offenen Fragen hat die KZV Bayern mit einem organisatorischen Kraftakt acht Großveranstaltungen durchgeführt, um ihre Mitglieder und die verantwortlichen Mitarbeiterinnen mit dem nötigen Basiswissen zu versorgen. Fast 12.000 Zahnärzte und Helferinnen konnten sich zeit- und ortsnah in allen Bezirken grundsätzlich bei einem Informationsabend mit der Materie vertraut machen und Fragen abklären.

Widersprüche vermeiden

Die befundorientierten Festzuschüsse sind logisch aufgebaut. Als erste Erfahrung läßt sich feststellen, daß 40 bis 50 % der Heil- und Kostenpläne relativ problemlos zu erstellen sind, insbesondere bei Einsatz der Praxis-EDV. Für den Rest leistet die KZV-Beratungsstelle wo immer es geht Unterstützung mit ihrem Know-how. Denn, wenn es ins Detail geht, wird es zweifellos kompliziert. Die ersten Arbeitstage in 2005 liefen die Beratungstelefone heiß und nicht alle Fragen konnten auf Anhieb beantwortet werden, weil vorher eine intensive Abstimmung notwendig war. Widersprüchliche Interpretationen sollen



„Keine Angst vorm Zahnersatz“ sollen Patienten bekommen, wenn sie mit ihrem Zahnarzt über die Möglichkeiten durch die neue Festzuschußregelung sprechen. Mit Info-Flyern leistet die KZBV dabei Hilfestellung.

nämlich von Beginn an soweit irgendmöglich vermieden werden, um nach außen Kritikern keine Angriffspunkte zu bieten. Ob dieser Einsatz immer erfolgreich war, stellt sich in den nächsten Wochen und Monaten heraus.

Beratungsstelle im Großeinsatz

Eine aktualisierte Version des Power-Point-Vortrages der KZVB auf der Grundlage der bisherigen Informationsveranstaltungen wurde zwischenzeitlich allen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt. Als Dienstleister der bayerischen Zahnärzte werden wir in den nächsten Monaten auf örtlicher Ebene mit speziell geschulten Referenten den jeweils neuesten Wissens- und Erfahrungsstand unseres Hauses unverzüglich weitergeben. Jeden Tag lernen die Damen an der Hotline und die Mitarbeiterinnen in der Praxis dazu.

Damit wächst das Wissen und die Sicherheit in der Anwendung der neuen Systematik. Derzeit sind parallel ständig 13 Telefone und 15 Faxleitungen erreichbar. Bei weiterem Bedarf wird die Zahl unverzüglich erhöht. In den ersten Wochen des neuen Jahres kam es zusätzlich zu einem personellen Engpaß bei unseren Zahnersatzspezialistinnen, weil mit 198.000 Fällen ein weit überdurchschnittlich hoher Eingang von ZE-Abrechnungen im Dezember 2004 fast alle Kräfte dafür gebunden hat. Die termingerechte Abrechnung sichert aber für die Praxen den Zahlungsfluß.

„Die Sache muß laufen!“

Warum ist es so wichtig, die Festzuschüsse zum Laufen zu bringen? Helfen wir in unserem Bereich, den Reformstau aufzulösen und den Beweis zu erbringen, daß wir Zahnärzte in der Lage sind, vernünftige Teilbereiche zur Weiterentwicklung der Gesetzlichen Krankenversicherung umzusetzen. Die Festzuschüsse bieten für unsere Patienten viele Vorteile, so daß sich der Einsatz lohnt, durch optimale Beratung und Aufklärung eventuelle Vorurteile abzubauen. Die KZVB wird auf eine objektive Berichterstattung in den Medien hinwirken und mit den Krankenkassen zusammen eine Fehlentwicklung wie 1998 vermeiden. Die Entwicklung der nächsten Monate – beeinflusst auch durch das Verhalten der Kollegen in den Praxen – ist letztendlich entscheidend, ob das ZE-Festzuschußmodell als erfolgreicher Meilenstein in die Geschichte der Zahnheilkunde eingehen wird.

Dr. Martin Reißig,
2. Vorsitzender des Vorstandes der KZVB

Der FVDZ verabschiedet sich

Der FVDZ-Landesverband ist seit 1. Januar 2005 nicht mehr Mitherausgeber des Bayerischen Zahnärzteblattes. Nach insgesamt über 23 Jahren der Zusammenarbeit mit den Körperschaften BLZK und KZVB am „Organ der Bayerischen Zahnärzte“ verabschiedet sich der Verband. Der anhängige Rechtsstreit über die Mitherausgeberschaft des FVDZ (siehe Beitrag auf S. 10) wurde vom FVDZ durch das Verlassen der Herausbergemeinschaft beendet, um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Ein negatives Gerichtsurteil hätte Auswirkungen auf Publikationen in ganz Deutschland zur Folge gehabt. Natürlich spielte auch die künftige Neuaufrichtung des Landesverbandes in politischer wie publizistischer Hinsicht eine Rolle bei der Entscheidungsfindung. Dem Willen der Delegierten des

Freien Verbandes in den VVen von KZVB und BLZK zufolge feierte das BZB nach einer politisch bedingten Zwangspause von über drei Jahren im Herbst 2001 seine Auferstehung. Die folgenden Jahre waren geprägt von einer sehr intensiven, konstruktiven, ja harmonischen Zusammenarbeit zwischen den drei Herausgebern und zwischen Herausgebern und Redaktion. Das selbstauferlegte und nicht immer leicht handhabbare Einstimmigkeitsprinzip forderte Konsensfähigkeit von allen Beteiligten. Das ist uns in jeder der insgesamt 40 gemeinsamen Ausgaben zwischen 2001 und 2004 gelungen. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei allen Beteiligten.

Dr. Wolfgang Heidenreich,
Landesvorsitzender des FVDZ

Thomas Thyroff,
Landesvorsitzender 2000 bis 2004